

Ein ruhender Körper mit regem Geist

oder die gedankliche Nacktarbeit

Ich studiere Kulturwissenschaften auf Bachelor mit Fachschwerpunkt Philosophie. Das tun hier sicher einige. Hauptberuflich bin ich künstlerisches Aktmodell, stehe also nackt vor Malern, Bildhauern, Kunstschülern und Malgruppen. Das machen grundsätzlich sehr wenige Menschen. Laut bundesweiter Zeitungen und Magazine bin ich das einzige hauptberuflich tätige Aktmodell Deutschlands. Mag sein. Mit Superlativen kann ich wenig anfangen, sie entbehren oft eines wirklich aussagekräftigen Vergleichs. Bei Seminaren der Fernuniversität Hagen gebe ich in der Vorstellungsrunde nur selten meinen Beruf preis. Ich möchte nicht in unkritische Schubladen gesteckt werden, obwohl ich der Meinung bin, wir alle benötigen sie irgendwie, um unser Leben strukturieren zu können. Dennoch wird mein Beruf, den ich Berufung nenne, sehr oft zum Gesprächsthema, was mir immer etwas unangenehm ist, denn ich bin gewiss aus anderen Gründen bei den Präsenzveranstaltungen und nicht, um unbedingt etwas von dieser „anderen Art der Nacktheit“ kundzutun. Dafür nutze ich das Schreiben, welches ich von der Pike auf gelernt habe und es mir nun in Kunstmagazinen für Beiträge über meinen Berufszweig zunutze mache. Und wahrlich,



es besteht noch einiges an Aufklärungsbedarf, was die Nacktheit in der Kunst betrifft.

Als Bildhauermodell stehe ich lange und gern meist in klassisch griechischen Positionen. Das liegt mir einfach. Die Münchner Glyptothek und Pinakotheken, aber auch temporäre Ausstellungen, in denen es entblößte Frauen und auch Männer zu sehen gibt, interessieren mich besonders für die geschäftliche Weiterbildung. Gerade kürzlich war ich nach Ende einer Hagener Präsenzveranstaltung in der Ausstellung „Der schöne Schein“ im Gasometer Oberhausen. Ich nutze insofern häufig die bundesweiten Möglichkeiten der Fernuniversität in Verbindung mit meiner beruflichen Entwicklung.

Ob mir bei langen Aktpositionen nicht langweilig würde, werde ich allzu oft gefragt. Seit geraumer Zeit antworte ich mit einem mir eigen gewordenen Satz, den bestimmt schon der ein oder andere Philosoph vor mir inhaltlich ähnlich formuliert hat: „Meinem Körper sind aus natürlichen Ursachen Grenzen gesetzt, mein Geist kann sich über Zeit und Raum hinwegsetzen.“

Und damit meine ich, dass ein geistig reges Aktmodell mehr – oder eben weni-

ger – macht als die Einkaufsliste zu vervollständigen oder die Hauptstädte der Länder der Erde durchzugehen. Ein Atelier oder Zeichensaal ist der meditativste Raum, den ich mir vorstellen bzw. wünschen kann. Ruhig, kreativ und kraftvoll. Für mich gleichzusetzen fast nur mit dem eigenen Studienarbeitsplatz umgeben von vielen dicken neuen oder staubigen alten Wälzern sowie unzähligen Kopien. Die übliche Unterstellung, mein Geist würde im Studium Ausgleich zur Unterforderung bei der anstrengenden körperlichen Tätigkeit des Aktstehens suchen, ist insofern nicht zwangsläufig. Ich stand viele Jahre täglich Akt, ohne einen intellektuellen Ausgleich suchen zu müssen. Philosophie ist kein fehlendes Glied in der Kette meines Lebens, sie lässt mich das sehen und erkunden, was unterschwellig immer schon in meiner Arbeit präsent war: Ästhetik, auch der Mut, zum eigenen Körper zu stehen, subjektive Wahrnehmung, Kunst oder Krempel, Anerkennung des Gegenübers oder auch das Verständnis für die Musen, die jahrhundertlang in jeglicher Malerei oder Bildhauerei zugegen waren. All das beschäftigt mich

und diese Inhalte sind teilweise Grundlage einiger meiner philosophischen Studienarbeiten und seit kurzem auch das voraussichtliche Thema meiner Bachelorarbeit.

Hier schließt sich dann auch der immer größer werdende Kreis von der blonden Nackten, von der manches Mal zuerst gedacht wird, sie könne nichts anderes als sich für Geld auszuziehen über das schreibenden Denkmodell, das mit alten Klischees in der Kunst aufräumt und sich für eine angemessene Bezahlung in diesem Job offen ausspricht bis hin zur Philosophie-Studentin, die gern wissen möchte, ob die Zweckhaftigkeit in sozialen Beziehungen eine Verdünnung des Aktmodells darstellt.

Und da soll noch einmal jemand sagen, ein Aktmodell wäre während der Arbeit eingeschränkt, nur weil es sich nicht bewegen darf.

Anmerkung: Mein Beruf ist genderunspezifisch und vielleicht einer der wenigen, bei denen Frauen wie Männer exakt denselben Stundenlohn verdienen.

Tanja Wilking

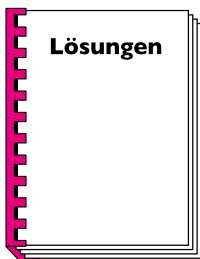
tanja@rodinmuse.de

Anzeige

Aufgaben & Lösungen Statistik

Statistische Methodenlehre – Modul 31101

Hilfe zur Klausurvorbereitung • Beratung & Betreuung über den Kauf hinaus • langjährige Mentorentätigkeit



Lösungen

- aktuelle & ausführliche Lösungswege
- zusätzliche Erläuterungen
- Hinweise auf relevante Kursstellen und Taschenrechnereinsatz
- ca. 140 Seiten
- Spiralbindung



Aufgabensammlung

- alle Klausuren seit 1991
- perfekte Übungsunterlage
- ca. 210 Seiten
- Spiralbindung

Bestellen Sie per Internet, Post oder Telefon.
Die Bezahlung erfolgt auf Rechnung.
Zzgl. 2 € (im Ausland 7 €) Porto & Verpackung.

Lösungen nur 15 €

Aufgabensammlung nur 8 €

Name: _____

Anschrift: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Etta Gaus-Faltings

Heidelbergstraße 45 • 38112 Braunschweig • 0531-316261

<http://www.gaus-faltings.de> • bestellung@gaus-faltings.de